

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 22 (1917-1918)
Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeiten, wird den Schulbehörden die Pflicht nahegelegt, die Jugend zu einem Teil der schulfreien Zeit auf geeignete Weise ausserhalb der Wohnräume zu beschäftigen. Nichts eignet sich hierzu besser als winterliche Leibesübungen. In allen Gegenden unseres Vaterlandes bietet sich Gelegenheit für den Betrieb der einen, andern oder mehrerer Übungsformen. Die richtige Durchführung dieses Freilichtturnens gewährt — eine genügende Ernährung der Übenden vorausgesetzt — einen vielfachen Wert und Nutzen: Gesundheit, Lebensfreude, Naturgenuss.

Eine Richtigstellung. Die „Schweizer-Schule“, Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz, beschwert sich unter dem Titel „Unerwünschte Aufklärung“ darüber, dass der Verlag der „Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung“ die Nummer mit dem Artikel „Die Reformation und die Frau“ speziell an die katholischen Lehrerinnen der Schweiz zu Reklamezwecken gesandt habe. Wir möchten hier der Ansicht entgegentreten, dass diese Nummer *nur* und speziell an die katholischen Lehrerinnen geschickt wurde. Es werden von Zeit zu Zeit Reklamenummern an *alle* Lehrerinnen verteilt. Dass in dieser Nummer der für die Katholiken nicht erwünschte Artikel stand, ist Zufall, es hätte ebenso gut ein Artikel von Förster, einer über Niklaus von der Flüe oder ein solcher über irgend einen verdienten katholischen Pädagogen in einer solchen Reklamenummer stehen können. Nicht dass wir etwa bereuen, jenen Artikel gebracht zu haben; wir sind der Ansicht, unserm Blatte stehe es wohl an, einer grossen geistigen Bewegung und ihres Einflusses auf die Frauen zu gedenken. Auch die „Schweizerische Lehrer-Zeitung“, die „Deutsche Lehrerinnen-Zeitung“, die „Frau“ haben Reformationsartikel gebracht — ohne dass gegen sie deshalb der Drohfinger erhoben worden wäre.

Aber der Zweck der „Schweizer-Schule“ war eben auch — Reklame; denn sie warnt am Schlusse ihrer Auslassungen die Lehrerinnen vor dem Schweizerischen Lehrerinnenverein, der seine Krankenunterstützungsgelder durch viele, viele Jahre hindurch schon ohne Frage nach der Konfession den unterstützungsbedürftigen Lehrerinnen verteilt hat, sie warnt vor dem Verein, der Kurse subventioniert, die den Lehrerinnen von hüben und von drüben zugute kommen, und sie warnt vor der „Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung“, von deren Anregungen, wie uns bekannt ist, auch viele katholische Lehrerinnen gerne etwas annehmen.

Unser Büchertisch.

Handarbeiten in Schule und Haus. Für Knaben und Mädchen. Von Emilie Benz, Lehrerin an der Übungsschule des Lehrerinnenseminars in Zürich. I. Heft: Formelemente in der Fläche. — Verlag: Rascher & Cie, Zürich. Preis: Fr. 3.50.

Die Verfasserin sagt im Vorwort: „Die ‚Handarbeiten in Schule und Haus‘ wollen keineswegs die ausgedehnte theoretische Erörterung weiterführen, wohl aber auf Grund praktischer Erfahrung gangbare Wege zeigen zur Durchführung des Arbeitsprinzips in der Volksschule...“

Arbeitsgänge, wie der hier vorliegende erste, wollen nicht bloss zeigen, wie eine bestimmte Technik bei der Erarbeitung von Kenntnissen und Einsichten zum wertvollen Hilfsmittel werden kann; die nach technischen Schwierigkeiten geordnete Reihenfolge der einzelnen Aufgaben möchte überdies der gestaltenden

Handarbeit an und für sich den Platz sichern helfen, der ihr nach ihrer erzieherischen Bedeutung im Unterrichtsplan der Volksschule zukommt.“

Damit sind Zweck und Ziel des Werkes, dessen erstes Heft hier vorliegt, klar angegeben, und es bliebe übrig, darüber zu sprechen, *in welcher Weise* es sein Ziel zu erreichen sucht. Die 34 Blätter des Heftes stellen in lückenlos aufgebautem Gang dar, wie die Formelemente: Rundform, Quadrat, Rechteck, Ellipse, Eiform zu Lebensformen und zu Verzierungen zusammengestellt werden können, oft unter Verwendung von Verbindungslien, die der Schüler mit dem Farbstift zieht. Zu den ersten Arbeiten werden gestanzte Formen verwendet. Später, wenn die Hand des Schülers geübter ist, schneidet er nach einer auf mehrfach gefalteten Papier gelegten Schablone *selbst* neue Formen, oder er ändert die vorhandenen Grundformen zweckdienlich ab. Zum Beispiel Blatt 23. Am Fusse eines jeden Blattes findet sich eine kurze Anweisung für die Herstellung der in prächtig-klarem Farbdruck erstellten Lebensformen und Verzierungen. Wer sich selbst für die Erteilung des Handfertigkeitsunterrichtes vorbereiten will, wird aus diesem Lehrgang gründliche Belehrung nach der theoretischen wie nach der technischen Richtung schöpfen können, es wird dann nur noch seine Aufgabe sein, die Arbeiten, also die Lebensformen und Verzierungen, mit dem übrigen Unterricht in Beziehung zu setzen. Da nach dem Erscheinen *aller Hefte* eine Besprechung des ganzen Werkes erfolgen wird, so begnügen wir uns heute mit dem warm empfehlenden Hinweis auf diese wertvolle und gründliche Arbeit einer Kollegin. Möge sie von den Lehrerinnen als Weihnachtsgabe gewertet werden, die ihnen im Kampfe um das Arbeitsprinzip kräftige Hilfe bietet.

L. W.

Unserer Buben Erlebnisse und Betrachtungen. Von ihnen selbst erzählt und illustriert. Ein fröhliches Lese- und Aufsatzbuch für Kinder und Erwachsene. Herausgegeben von Jakob Huber und Ernst Trösch. Verlag W. Trösch, Olten.

Das Buch enthält eine Sammlung von 160 freien Schüleraufsätzen, von Schülern geschrieben, die im fünften und sechsten Schuljahr stehen. Auch die Zeichnungen zu den Aufsätzen sind Produkte ihrer Kunstfertigkeit. Aus den Aufsätzchen kommt uns viel frisch-fröhliche Ursprünglichkeit entgegen, es weht da ganz ein anderer Wind als etwa vor zwanzig Jahren aus den mit schwülstigen Phrasen geschmückten Aufsätzen der Sechstklässler von damals. Freilich, jene Aufsätze haben in gewissem Sinne mehr vorgestellt, an ihnen war deutlich diese oder jene Schule und Stilart erkennbar; aus diesen freien Aufsätzen der „modernen“ Jugend ist dagegen zu erkennen, wie *sie* beobachtet, wie *sie* urteilt und wie *sie* spricht und schreibt; dort hat der Lehrer gegeben, hier gibt der Schüler. Liest man Kindern solche Aufsätzchen vor, so zeigen sie grosse Freude und warten sogleich mit Erzählung ähnlicher, eigener Erlebnisse auf. Dem Lehrer oder der Lehrerin gibt das Buch Wegleitung, welche Stoffe sich etwa für den freien Aufsatz eignen, und die Zeichnungen regen an, die eigenen Schüler ihre Werke illustrieren zu lassen. Das Buch *aus* der Praxis sei *für* die Praxis bestens empfohlen.

L. W.

Klein Fritzchen. Erzählung aus der Grenzbesetzungszeit von Peter Eggmann.

Das Ersfreulichste an der Erzählung ist das Titelbild! Da steht Fritzchen vor uns wie er sein sollte: ein warmherziger, kecker Bub! aber der Fritz der Geschichte redet wie eine alte Betschwester und ebenso lehrhaft und zuckersüß wie er sind die Erwachsenen. Das ist nichts für unsere Buben und Mädchen.

M. W.

Aus Konrad Sulzers Tagebuch. Roman von Jakob Bührer. Verlag A. Francke, Bern.

Ein ehrliches Buch! Selbst erlebt und selbst empfunden; nichts Angelerntes, Erkünsteltes. Konrad Sulzer erzählt den bittern Kampf mit Armut und Roheit ohne Übertreibung, ohne jegliche Tendenz. So wie er uns sein Leben weist, so ist es; wir fühlen die Wahrheit seiner Seele und leiden mit ihm, und noch eins ergreift uns stark: das echt Schweizerische, das uns mit Heimatluft umgibt. Aber warum muss auch dies Buch ausklingen in verzweifelter Ratlosigkeit? „Ich bin zu schwach, um diese Zeit mitzuerleben,“ schreibt Konrad Sulzer seinem Sohn und er verschwindet „da oben zwischen den Felsgräten“ im Reich des Schweigens. Wir aber, die wir ihm treulich folgten auf allen Irr- und Kletterwegen seines Lebens, stehen enttäuscht in der kalten Höhenluft und unsre Augen gehen sehnüchsig hinunter in die Täler, wo „Wege von Menschen zu Menschen führen“ und hoffen, dass einmal einer komme, der wieder Vertrauen hat zu Gott und zur Welt.

M. W.

Remigi Andacher, von Ernst Eschmann, mit Bildern von Paul Kammüller, Basel. Verlag Orell Füssli, Zürich. Preis gebunden Fr. 4.50.

Diese Erzählung aus der Zeit Pestalozzis bereichert die gute Jugendliteratur um ein wertvolles Buch. Dadurch, dass die Erzählung ein Stück vaterländischer Geschichte zum Hintergrunde hat, dadurch, dass in ihr Pestalozzi in seiner menschenfreundlichen Tätigkeit vorgeführt wird, und dadurch, dass die Handlung in der Bergwelt Nidwaldens spielt, dient es in besonderer Weise dem Gedanken der nationalen Erziehung. Der junge Leser begleitet den fröhlichen Remigi auf der Alpfahrt, lernt aus anschaulicher Schilderung das Sennenleben kennen. Er fühlt mit den schlichten Alpbewohnern, wie sie um ihre Freiheit, ihren Glauben, um Heimat und Habe bangen, welche die eindringenden Franzosen ihnen nehmen wollen. Er sieht sie einer Übermacht gegenüber ihr Heiligstes verteidigen und sieht sie sterben treu dem Wahlspruch: Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben. Dann erscheint Vater Pestalozzi und rettet Remigi und sein Schwesternlein aus den Händen eines rohen Söldners und führt die beiden Kinder ins Kloster Santa Clara in Stans, ihnen dort Liebe und Heimat bietend, bis er selbst nicht mehr kann. Wenn auch der erwachsene Leser vielleicht gerne das Schicksal Remigis noch mehr als abgeschlossenes Ganzes gewünscht hätte, so wird die Phantasie des jugendlichen Lesers den Schluss in ihrer Weise ergänzen.

Ein ganz besonderes Lob verdient der grosse und klare Druck des Buches.
L. W.

Ebenfalls im Verlag Orell Füssli erschienen sind:

Fernen Feuers Widerschein. Ein Schweizer Mädchentagebuch aus der Kriegszeit, von Anna Burg. Preis Fr. 4.

Schweizer Franzosenzeit. Fünf Erzählungen aus trüben Tagen, von Ulrich Amstutz. Preis gebunden Fr. 4.

Im Verlag Rascher & Co., Zürich, sind ferner erschienen:

F. Hodler. Erinnerung an die Hodler-Ausstellung im Zürcher Kunsthause, Sommer 1917, von Hans Trog. Preis Fr. 3.

Der Mensch ist gut, von Leonhard Frank. Preis Fr. 3.

Nicht unerwähnt lassen können wir die fünf eben noch vor Torschluss erschienenen Heftchen mit Weihnachtsspielen von Hans Luther-Ris, Verlag Blanke

in Emmishofen (Schweiz). Preis des Heftchens 30 Rp., alle fünf in einem Band vereinigt Fr. 1.25.

1. **Gib Frieden, Herr, gib Frieden.**
2. **Gottesgaben.**
3. **Die Ahnen, unsere Vorbilder.**
4. **Dieser Zeit Leiden sind . . .**
5. **Was ihr getan habt einem . . .**

Alle fünf kurzen, leicht aufführbaren Weihnachtsspiele zeichnen sich aus durch kräftigen, der Kriegszeit Rechnung tragenden Inhalt. Sie atmen fromme Gesinnung, ohne irgendwie süßlich oder aufdringlich zu wirken.

Der wilde Mann. Roman von Andreas Latzko (Verfasser der „Menschen im Krieg“), Preis Fr. 6.

Wir empfehlen diese Bücher dringend der Aufmerksamkeit der Leserinnen dieses Blattes. Eingehende Besprechung derselben war für diese Nummer nicht mehr möglich, wird später erfolgen.

Der Schweizer Heimkalender. Herausgeber Oskar Frei, Alt St. Johann. Verlag Arnold Bopp & Cie., Zürich. Preis Fr. 1.20,

erscheint zum elften Mal. Er ist wie ein guter Freund, der auf Besuch kommt und seine Taschen voll mit liebevoller Sorgfalt ausgewählter Geschenke bringt. An längeren Erzählungen seien erwähnt: „Die Heimkehr“, von Reinhart, „Chindersäge“, von Gfeller, dann die in behaglich-gemütliche Stimmung versetzenden Erinnerungen von J. G. Birnstiel: „Der Feuerteufel, und von H. Mötteli: „Erinnerungen eines Landpfarrers“. Schon der prächtige Bilderschmuck: Wiedergaben von Bildern des St. Gallers Rittmeyer müsste dem Heimkalender zahlreiche Freunde werben.

Als Weihnachtsgabe von grösseren Knaben und Mädchen lebhaft begrüßt werden wird der **Schweizer Pestalozzi Schüler- und Schülerinnenkalender** aus dem Verlag Kaiser & Co., Bern. Preis Fr. 1.70. Neu ist, dass die diesjährige Ausgabe neben vielen andern auch acht farbige Bilder enthält von H. Holbein, Frank Buchser, Ed. Jeanmaire, K. Grob, Alb. Anker, Luigi Rossi, Plinio Colombi, Ed. Boss. Im Schatzkästlein, das beiden Kalendern beigefügt ist, finden sich Rätsel, Preisaufgaben, gute Ratschläge für gesunde und kranke Tage, Bilder aus der Heimat usw. usw. Ein billiges und doch wertvolles Geschenk in der teuren Zeit.

Stellenvermittlung.

Das Stellenvermittlungsbureau des Schweizerischen Lehrerinnenvereins für Lehrerinnen, Erzieherinnen, Fachlehrerinnen, Stützen, Gesellschafterinnen, Kinderfräuleins usw. befindet sich *Rennweg 55, Basel*. (Sprechstunden 2—3 Uhr.)

Es wird Arbeitgebern und Stellesuchenden bestens empfohlen.

☞ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Frl. Laura Wohnlich, Lehrerin in St. Gallen**, zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern**.
